

Ausland.

Berlin, 23. November. Der Kaiser hütet in Folge einer leichten Erkältung das Zimmer. Vormittags nahm derselbe die regelmäßigen Vortrüge entgegen.

Paris, 23. November. Die Kammer beräth über den Antrag betröflich der parlamentarischen Enquete in der Affäre Cissy. Zolt alle Sozialisten sprechen sich für die Nothwendigkeit einer Enquete aus. Der Kriegsminister Jarrre erklärt, die Regierung habe die von Journalen gegen Cissy vorgebrachten Thatsachen nicht für ausreichend befunden; sie hält es für passend, sich mit der Enquete zu begnügen, welche Cissy verlangt hat. Sie ist nicht gegen die parlamentarische Enquete, vorausgesetzt, daß dieselbe nicht den Gorg der durch Cissy in Anspruch genommenen Justiz behindere. Berichterstatter Lesauve betont die Nothwendigkeit einer parlamentarischen Enquete, welche der gerichtlichen Procedure nicht vorzuziehen sei. Cassagnac erklärt, für die Enquete zu stimmen, will aber ernste Beweise, nach dem dieselbe zu der Verurteilung in den Angelegenheiten führen könne. Er fordert die Kammer auf, zu reden und wird zur Ordnung gerufen. Der Antrag auf Vertagung wurde schließlich mit 244 gegen 215 Stimmen verworfen und die Enquete angenommen. Der Antrag von Renoult's, 40 Millionen Francs für den Durchbruch der Simplongebirgs zu votiren, trägt 120 Untersticheln. Man versichert, daß die Schweiz und Italien bereits Subventionen versprochen haben.

Athen, 23. November. Meldung der „Politischen Correspondenz“: Herr v. Rodovitz ist hier eingetroffen und hatte sofort eine lange Besprechung mit Kommandeur, welchem er im Namen der deutschen Regierung vortrug, die Interessen Griechenlands nicht durch eine übereilte Action aufs Spiel zu setzen. Die Vertreter einiger anderer Großmächte schlossen sich den Vorstellungen des deutschen Gesandten an.

Sitzungen der General-Versammlung der sächsischen Universität.

Herrmannstadt, 25. November. In der kurzen Ansprache, mit welcher der Obergespan und Comes der Sachsen, Herr Friedrich Wächter, die auf Grundlag des XII. Gesetzartikels vom Jahre 1876 einberufene General-Versammlung der sächsischen Universität eröffnete, begrüßte er die durch das Vertrauen ihrer Wähler hierher entsandten und erschienenen Deputirten; drückte die Hoffnung aus, in die angenehme Lage verlegt zu werden, sich den innerhalb des vom Gesetze genau bestimmten Wirkungskreises zu fassenden Beschlüssen der General-Versammlung anschließen zu können; betonte die festeren des Centralamtes bezüglich der Wahrung der Interessen des Universitäts-Vermögens befolgte gewissenhafte Pflichterfüllung; theilte mit, daß das Centralamt nur in einem einzigen Falle, und zwar wegen Verhütung größerer Schäden, gezwungen war, aus Anlaß des Brandes, durch den der Universität gehörige Macin'sche Meierhof beschädigt wurde, aus den verfügbaren Mitteln den Betrag zur Einbuße des Objectes auszuweisen; ließ die erschienenen Deputirten nochmals willkommen und erklärte die General-Versammlung für eröffnet.

Ueber Voranschlag des Vorstehenden wurde zur Prüfung der Wahlbriefe eine aus den Deputirten Kopp, Bacon und Schnell bestehende Verificirungs-Commission entsendet, welche in der für morgen 11 Uhr Vormittags andernamten Sitzung ihren Bericht erstatten wird.

In der morgigen Sitzung wird die Wahl des Vicepräsidenten, des stellvertretenden Schriftführers und der übrigen Commissionen behufs Vorberatung der Gegenstände vorgenommen werden.

Nach dieser Mittheilung des Vorstehenden erfolgte der Schluß der kurzen Eröffnungs-Sitzung.

Vocals und Tagesnachrichten.

Herrmannstadt, 26. November. — Die gefristete Concert-Soirée der Musikcapelle des 31. Inf. Regts. übte überaus große Zugkraft, denn jedes Fachchen in der großen Diechalle und deren Glascorridor war vollbesetzt. Das zu zwei Dritteln aus Supp'schen Operetten-Arien und zu einem Drittel aus Strauss'schen Tanzweilen bestehende Programm wurde mit vielem Beifall ausgenommen und mußten mehrere Pöden auf dringendes Verlangen wiederholt werden. Herr Brenneisel löste sein auf den Maueranschlägen gedrucktes Versprechen, für gute Küche und Keller Sorge zu treffen, redlich ein. — (Concert-Soirée.) Morgen, 27. d., spielt die städtische Musikcapelle in der großen Bervalle. Eintritt unentgeltlich. — Das nächste Casino-Kränzchen findet morgen, Samstag, 27. d., statt. — Anfang 8 Uhr Abends. — (Programm) zur heutigen Popsenfreudemusik: 1. Ouverture zu „Jabra“ von Glotow; 2. „Aus der Heimat“, Polka Mazur von Joh. Strauß; 3. Kränzungsmarsch aus „Propheet“ von Meyerbeer. — (Ausgesungen) wurde ein Schwein. — (Zu Clueja war am 18. d. zwischen 8—9 Uhr Abends bei Mondlicht und 18 Grad Celsius eine halbe Stunde hindurch ein prachtvoller Regenbogen sichtbar.

den hoch Herr Windhorst am Sonnabend so kräftig von seines Rodschögen abgesehüttelt hatte. Herr Bachem hatte wenig Glück. Der Beifall blieb aus, obwohl die gellende Stimme mit steigender Gewalt dazu einlud. Herr Eugen Richter hatte leichte Arbeit, den Phrasen die Thatsachen gegenüberzustellen, und diese Arbeit vollbrachte er meisterhaft. Herr Bachem hatte getadelt, daß die Hälfte gezeichnet, die französische Milliarden-Anleihe nur wenig über die Hälfte gezeichnet, die französische Milliarden-Anleihe aber überzeichnet habe. Die schlagende Antwort war zur Hand: die 1870er Anleihe ist überhaupt nicht auf der Börse, sie ist im ganzen Lande ausgelegt worden. Herr Bachem schob einen großen Theil des Gründungs-unwesens — namenlos — auf die Juden; Eugen Richter antwortete durch die Nennung der sehr unüblichen Gründernamen: Fürst Putbus, Herzog Ulfst, Geheimrath Wagnier, und diesen gegenüber stellte er den Namen des Juden Kasser, dessen Verdienst die Aufdeckung des Gründungs-schwandels gewesen. Den „jüdischen“ Wucher betonte der Centrumsmann; der Fortschrittstheoretiker erwiderte mit dem Hinweis darauf, daß gerade das Centrum der Begründung von Volksschulen, welche den Wucher bekämpfen, aus Parteimännern in den Weg gelegt habe, während an der Spitze der Volksschule in Berlin wieder ein Jude, der Jude Stroßmann stehe. Herr Bachem vermag in Berlin Abbildungen von Nonnen, welche ihrem Kränze pfli geberuf vorliegen, — Richter verwies ihn auf das Berliner Rathhaus, wo dergleichen Bilder sich finden. Mit dem Bilde eines Wüchschers, nicht aufgemerkt werden. — Der Abgeordnete Richter hatte, wie bemerkt, leichtes Spiel mit seinem Vorredner Bachem; er rechnete zugleich mit Herrn Sieder ab, dessen angeblich christlich-soziale Bestrebungen er kennzeichnete als in engerster Verwandtschaftlicher Beziehung zu den socialdemokratischen stehend.

Herr Sieder sprach sehr lange und sehr ausführlich, nach Gewohnheit solbungswohl, aber ganz wider Gewohnheit ängstlich erregt. Die Schlagworte aus den Volksversammlungen kamen nur selten und weniger zureichend als sonst. Woher diese Ängstlichkeit? Woher diese Geschwätzung des Selbstvertrauens? — Offen gestanden: Wir schämen uns, beim richtigen Namen zu nennen, was zu dieser Unsicherheit des Herrn Sieder geführt hat. Seine Rede war nicht „ja ja“ und nicht „nein nein“, sondern „nein und ja“. „Haben Sie die Antikemten-Petition unterschrieben?“ ruft ihm Herr Sieder zu. „Nein!“ antwortet laut und überall vernehmlich der Herr Abgeordnete Popprebiger Sieder. — „Hier ist Ihre Unterschrift!“ entgegen gleichzeitige Pödel, Richter und Ludwig Löwe, die sich erheben und Herrn Sieder den „Reichsboten“ entgegenhalten. Ein Commentar ist hier überflüssig.

Juland.

Wien, 23. November. Die Verhandlungen mit den serbischen Delegationen in Betreff des Abchlusses eines Handelsvertrages werden erst zu Beginn der nächsten Woche eröffnet werden, der Ausspruch ist deshalb notwendig geworden, weil bezüglich der Persönlichkeiten der serbischen Delegation gewisse Veränderungen platzgegriffen haben. Namentlich ist feststehend, daß Koisa Jovanovic als erster Delegirter fungiren und daß Bolldirector Stefanovic ihm zur Seite stehen wird.

Wien, 24. November. In Wien und in den Provinzen rüftet man sich, den 30. d., den Tag der Kaiser Josef-Feier, möglichst festlich zu begehen. In Wien selbst wird der Gemeinderath in corpore an einem Gottesdienste in der Capucinerkirche theilnehmen, in deren Gemit bekanntlich auch die sterblichen Ueberreste des großen Sohnes der Maria Theresia beigesetzt sind. Am Gange des Kaisers und auf den Stufen seines Standbildes auf dem Josefsplatz werden in feierlicher Weise Kränze niedergelegt werden und das Obersthofmeisteramt wird für eine würdige Ausschmückung der diesen Raum begrenzenden Hofgebäude Sorge tragen. Auch der Salzburger Erzbischof hat zur Abhaltung eines Gottesdienstes im dortigen Dome seine Zustimmung erteilt. Dagegen hat der Bischof von Linz den Gottesdienst zur Kaiser Josef-Feier in Braunau unterjagt.

Die türkische Regierung hat ihren Delegirten für die Donau-Commission in der Person des Staatsrathes Konstantin Theodor ernannt und letzterer ist bereits nach Galatz abgereist, um an der Eröffnungs-Sitzung theilzunehmen.

Wenn die „Neue freie Presse“ gut unterrichtet ist, hätte die italienische Regierung, befreit über die Lösung der Epilogioten-Fischer-Frage, ihre Unterstützung des österreichisch-ungarischen Avant-projet zugesagt, so daß die Annahme dieses letzteren, falls nicht England und Frankreich eine neuerliche Schwermelung vornehmen, so ziemlich als gesichert anzunehmen wäre.

Karlovitz, 23. November. Der Archiducelcan „Cucaterus, welcher beifalls Besprechung der Professoren in sich hier versammelt hat, votierte heute dem Administrator Angelys Vertrauen und beschloß, an Sr. Majestät eine Dankadresse für die Ernennung Angelys zum Administrator zu richten.

Gram, 23. November. Eine aus den Vertretern der hiesigen Geld-Institute bestehende Deputation rüste nach Budapest, um die Erhöhung der Dotation des österreichisch-ungarischen Bank-Finanz zu erwirken. — Die Demolirungen schreiben fort, Erschütterungen haben neuerlich nicht stattgefunden. — Heute ist auf den Straßen wieder Gasbeleuchtung, morgen auch in den Häusern.

Er erzählte Maja, was er im letzten Jahre erstrebt und erreicht hatte. Sie hörte ihm mit glühenden Wangen zu.

„Glaubst Du wirklich, daß Deine neue Thätigkeit Dir dieselbe Befriedigung gewähren wird, wie die alte?“

„Das glaube ich, Maja. Ich kann mir nichts Schöneres und Erhabeneres denken, als gerade auf die Herzen der heranwachsenden Jugend, der werdenden Menschheit zu wirken. Es ist eine Aufgabe, deren Tragweite sich gar nicht ermessen läßt. Jeder dieser jungen Menschen, den wir für die Wahrheit zu begeistern suchen, geht hinaus in die Welt, er tritt in einen engeren oder weiteren Wirkungskreis und streut die Saat, welche in ihm gereift ist und Frucht getragen hat, in die Seelen derer, auf die er Gesegnet hat. Die Bildung der künftigen Generation, das ist eine Aufgabe, welche würdig auszufüllen ein ganzes Leben kaum genügt.“

„Wage Gott Dich dazu segnen, mein theurer Mann!“

„Er segne mich durch Dich und unser Kind. Oder will Maja noch von mir gehen, hat sie nicht den Muth, noch einmal an meiner Hand in's Leben hinauszutreten?“

„Mein Ernst, ich bleibe bei Dir, wo Du hingehst, da gehe ich auch hin. Mag kommen, was da will, Freud oder Leid, Glück oder Unglück, Armuth oder Reichthum, mein Platz ist an Deinem Herzen, mein theurer, einzig geliebter Mann, nur der Tod kann uns von einander scheiden.“

Ihre Worte erschütterten in Thänen, sie barg ihre Haupt an seiner Brust. Keines von ihnen sprach ein Wort, ihre Herzen waren sich mit leisem Schauer bewußt, Augenblicke zu durchleben, vor deren Glück Jahre des Leids in nichts versinken, deren Licht hell genug ist, die Zukunft licht zu machen bis an's Ende.

XV.

Schluss.

Begeben wir uns ein halbes Jahr später nach der kleinen, süd-deutschen Stadt T. Die Häuser derselben liegen den Schloßberg hinauf so unregelmäßig zusammengedrängt, als habe die Hand eines Kindes ein Schachtel mit Spielzeug dort ausgegüßt und als seien die Häuser jedem Augenblick im Begriff, eins über das andere hinweg herunterzufallen.

Aber sie stehen schon lange dort, ohne zu fallen, Jahrhunderte lang, das sagt uns die gewaltige Stadtmauer, deren Rand vom Jahr der Zeit so ausgefressen ist, daß er wie Spitzarbeit aussieht; das sagen uns die alten Thürme, welche mit ihren dicken Köpfen über die Mauer hinweg schauen, das sagt uns das zerfallene Schloß oben auf dem Berge, das mit seinen leeren Fenstern wie mit erlöschenden Augen hinabstarrt über die Thürme und die Mauer, weit hinaus in das blühende, fruchtbare Thal.

Ja, das Städtchen T. ist schon alt, es ist auch still und einsam dort, Handel und Verkehr bewegt sich nicht in seinen Gassen, man sieht keine hohen, ihren schwarzen Rauch zum Himmel entsendenden Fabrik-schornsteine, und doch hat der Name des Städtchens einen guten Klang und war schon hoch berühmt im deutschen Lande, als die meisten der jetzt aufgeblühten neueren Städte noch im Entstehen begriffen waren.

Die kleinen, unscheinbaren Häuser mit ihren wunderbaren Erkern und Vorsprüngen, selbst am verzerrten Dachrinnen und verschörkelten Bildnissen unter den vorgewölbten Giebeln sahen manchen großen und bedeutenden Mann in ihren Mauern, der Wissenschaft und Gelehrsamkeit pflegte, und den kleinen Det zu einer weithin sichtbaren Leuchte machte, als noch die Finsterniß der Unwissenheit und des Aberglaubens auf unserer deutschen Heimat lag.

Aber die Neuzeit ist nicht ganz spurlos an dem alten Städtchen vorüber gegangen. Es fühlte plötzlich ein Regen und Jucken in seinen Gliedern, es debatte und streifte sich und die alte Stadtmauer ward ihm zu eng. Da griff es leb mit Händen und Füßen zu den dunklen Thoren hinaus, baute hier ein Häuschen und dort ein, seine Uebergriffe aber folgten in einer Menge von Blüthen und Laubwerk verbergend. So lag, wenn man eins der tiefen, dickmaurigen Thore hinter sich hatte, von Bäumen und Gebüschen umgeben, ein freundliches Häuschen da. Raun konnten seine hellgelben Mauern hervorschaun unter den Wassen von wildem Wein, der an den Wänden in die Höhe kletterte, auf das Dach hinaufstieg und mit seinen grünen, jetzt von der scharfen Herbstluft roth angelaufenen Fingern neugierig in die Fenster hineingriff.

(Schluß folgt.)

— (Belletristisches.) Das V. Heft (1881) des im Budapestener Verlage Friedrich Rautmann's erscheinenden „Ordnung-Bilag“ enthält: Texte: Umgestülzte Säulen, Sitze von Stefan Petelei. — Aus der ungarischen Theaterwelt, von Edmund Egervari. — Arlene Gaillet, von Prosper Merimee. — Ueber Chronometer-Requisiten, von Koloman Ramenczky. — An der Atria, Reiseerinnerungen von Dr. Joseph Bröm. — Die Braut, Roman von Adalauts Bestky. — Alte Dinge. — An eine Dame, Gedicht von Bela Majlath. — Aus Petrarco's Sonetten, von Samuel Szilay. — Aus dem Leben Karl Esfaludy's, von Joseph Banoczky. — Vom Erdbeben, von Dr. Emerich Szathmary. — Geselliges Leben, von Julius Bulpovsky. — Literatur. — Im Interesse der ungarischen Oper, von Dr. Aurel Wagi. — Musik, Theater, Mode u. s. w.

Illustrationen: Ein kleines „Färbel“ nach Pataky's Original-Zeichnung, aus Rautmann's xylographischem Atelier. — Das Mahl des Königsstügers, aus demselben Atelier. — Das Maiblümlein, aus demselben Atelier. — Die Waderweide, aus demselben Atelier. — Verbotene Frucht, aus demselben Atelier. — Karl Esfaludy. — Am Ufer der Quelle, nach K. Meisterhazy's Originalzeichnung, aus Rautmann's xylographischem Atelier.

— (Das Erdbeben und die Strafanstalt von Lepoglava.) Man schreibt aus Lepoglava, 19. November: Es sind höchst betrübende Nachrichten, die aus der hiesigen kön. Strafanstalt zu melden sind. Zur Unterjuchung des Bauzustandes im alten Tracte der Strafanstalt wurde auf telegraphischen Befehl des Banus eine Commission aus Warasdin entsendet. Die Sachverständigen untersuchen durch zwei Tage die alte Strafanstalt bis in die minutiösesten Details und kamen durch scrupulöse Messungen der sich erweiternden gefährlichen Ritze in den Wänden und in den Hauptmauern zur Ueberzeugung, daß trotz der angebrachten 126 starken Bülzungen und Spreizungen der größte Theil des Gebäudes nicht zu erhalten ist, sondern allsogleich abgetragen werden muß. In der Bevollmächtigung des Banus wurden die Demolirungsarbeiten schon gestern begonnen. In Lepoglava können nunmehr noch 400 Sträflinge eine Unterkunft finden.

— (Trauung unter freiem Himmel.) Wie der „Agrarzeitung“ mitgetheilt wird, hat vor einigen Tagen in Remete, wo das Erdbeben die Kirche vollends zerstört hat, die Trauung von acht jungen Paaren unter dem historisch berühmten, vor der Kirche stehenden Lindenbaume unter Gottes freiem Himmel stattgefunden.

— (Rixchenbesuch eines jungen Rehgaia.) Es ist das Fest des heiligen Leopold, ein warmer, sonniger Herbsttag, wie selten um die Jahreszeit zu finden. Nur im sehr kalten, strengen Winter suchen die Thiere des Waldes, und da nur im Gebirge und einsamen Orien, die Nähe menschlicher Wohnungen auf. Aber obwohl das herrlichste Wetter zum freien Herumtummeln, obwohl die Leute soeben die Pflanzstiche verlassen und heimwärts eilen, lieh es sich in unbegreiflicher Weise eine Rehgaia nicht nehmen, den Markt Neumarkt bei Freistadt fast unmittelbar nach dem Frühgottesdienste zu betreten. Sie springt in die von Häusern umgebene Kirche hinein, flieht bis zum Hochaltare, läuft um denselben herum, springt sogar auf den Altarisch und verläuft sich selbst in die ganz seitwärts und einige Stufen höher gelegene Sacristie, schlüpft durch die Füße eines niedrigen Stuhles (Podest), rennt gegen die verschlossene Thüre, von wo der Steigenaufgang zur Kanzel beginnt. Nach vergeblichen Versuchen des Wählers, die Rehgaia festzuhalten, lechzt sie flugs zur Kirche zurück und entleert wieder durch das rückwärtige Hauptportal der Kirche, dann statt geradeaus über die Stiege, sich tief seitwärts über die alte hohe Rehhojmauer in den kleinen Garten des benachbarten Wirthes und nimmt dann nach harmlosen Turnübungen dajelbst die eilige Flucht.

— (Eine Seehundsjagd in Berlin.) Aus Berlin, 15. d. M., wird geschrieben: Die Eskimofamilie in unserem zoologischen Garten veranstaltete vorgestern eine Seehundsjagd, und das ungemohnte Schauspiel lockte viele Tausende von Schaulustigen herbei. Der Seehund war in der Nacht aus dem ursprünglich als Jagdgrund ausgewiesenen Teich zunächst dem Lager der Eskimos entführt und hatte sich in das anjostende Gewässer geschlüpft. Kurz nach 2 Uhr Nachmittags wurden die Rajaks der Eskimos dorthin geschickt und die Jagd nahm ihren Anfang. Der Seehund war ein schlauer Burfsche, der sich zumeist unter Wasser aufhielt und nur ab und zu einen kurzen Augenblick auftauchte. Während der lebhaftesten Jagd traten die Charaktereigenschaften der Eskimos in ihrer Verschiedenheit zu Tage. Während „Tobias“ in jugendlichem Ueberzeifer von Anfang an (natürlich ohne Erfolg) den behenden Seehund mit seiner Harpune zu treffen suchte, während „Abraham“, ein etwas unruhiger Jäger, planlos mit seinem Rajak den Teich durchsuchte, sah der alte „Tereziak“ in seinem Boote ruhig auf dem Anstand. Plötzlich taucht der Seehund wenige Schritte vor Tereziak's Rajak wieder auf, ein kurzer Griff nach der bereit liegenden Harpune, ein schneller Wurf und der Seehund hat das todbringende Eisen im Rücken. Lauter Beifall begrüßte den befreit schmunzelnden Jäger. Abraham gab dem Thiere den Todesstoß und damit war die Jagd beendet. Im Sommerzelle vor dem Deffest war bereits das Feuer entzündet. Dort wurde der Seehund gebraten und von den Eskimos mit vielem Behagen verzehrt.

— (Romische Anzeigen.) Die „Frankfurter Zeitung“ entnimmt der Sammlung eines Liebhabers folgende Blumenlese komischer Anzeigen: „Ich fordere den Tagelöhner Geis auf, seinen Aufenhaltsort anzuzeigen, um mit ihm wegen der Theilung seiner verstorbenen Mutter zu verhandeln. — Ein Bielerler ist wegen Altersschwäche zu verabschieden.“ — „Fünf Thaler Belohnung Demjenigen, der mir den Verbleib them.“ — „Fünf Thaler Belohnung gekommenen Hundes so anzeigt, daß meines am 24. d. M. abhanden gekommenen Hundes so anzeigt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.“ — „Vom 1. Juni ab nehme ich mir gegenüber und bitte auch da um gültigen Zuspuch.“ — „Ein englischer Hühnerhund ist wegen Eintritt zum Militär zu verkaufen.“

— (Zwei Tenoristen.) In dem „Hamburger Theater-Delameron“ erzählt Director Pollius aus seinem Wanderleben unter Anderem folgende Episode: „Bei einer meiner Gesellschaften waren zwei rivalisirende Tenoristen engagirt, welche beide die Ambition hatten, sich während in denselben Rollen aufzutreten. Ich habe sie einfach um die Entschädigung — Karten spielen lassen und dann, wenn sie um die Partie der Partischen“ gemacht hatten, wiederum Mache vor ihrem unheimlich glühenden Thorgeiz. Ja, ihr Kartenspiel hat mir beinahe besser gefallen, als ihr theatralisches!“

— (Bionette.) Alexander Dumas hat dem Comite des Theaters Frangis sein neues dreiactiges Schauspiel „Bionette“ vorgelesen. Dasselbe ist in ungewöhnlich knapper Form gehalten, soll nur etwa anderthalb Stunden währen und in der Art wie das klassische Repertoire ohne Zwischenaet gespielt werden. Bionette ist die schöne, und tugendhafte Frau eines älteren Mannes; ein sehr verführerischer Lovelace von der Gattung der Antony und anderer romantischer Theaterhelden stellt ihr nach. Von ihrem Gatten verkannt und verlassen, bleibt sie gleichwohl bis ans Ende ihrer Pflcht treu, eingedenk ihres Kindes, welches dann schließlich gerade im Augenblicke, da Bionette die größte Gefahr läuft, dem jungen Manne, zu dem sie von einer heftigen Neigung erfüllt ist, zu erliegen, eine überraschende Veröhnung zwischen ihr und dem Ehegatten herbeiführt.

— (Auch eine Ausrede.) Vor dem Justizpolizeigerichte in Paris spielte sich kürzlich eine sehr hitzige Verhandlung ab. Angeklagt war ein Pariser Kleinbürger wegen einer Reihe kleiner Diebstähle. Er verantwortet sich auf folgende Weise: Präf.: Man hat Sie auf drei

frisch
aber
— B
aus
jede
Beit
einen
schim
Schaf
Angel
(Der
Billar
einen
gell.
Das
norma
Umsta
so we
wider
Schaf
es ein
gefägl
stehla
len
einen
einen
zu viel
stratur
...
das,
Herr
„Dop
Diebe
Arrest
Birne
dann,
hoff z
Wlona
zubrit
nich
Der
führt.
qui's
d. zur
Comin
Spize
Haus
zugeh
der
die W
verun
welche
1812
Privat
Frank
treuen
günst
aller
verju
Chiru
gefäbr
sie 10
da, a
v. De
das
sich
Perzo
herbei
rettete
Paris
gemel
strecher
Wirth
die an
eingel
näbert
Person
kennen
Dame
ihren
lieg
Schre
berüh
Bewo
und a
ihnen
Wie i
war, s
spazier
sche id
es wa
Schrit
Schwe
zu ver
ich h
gläng
Zuhör
kennen
solcher
gedach
desfa
jüngst
19. s
hofft
schim
Nicht
Zeit
Stille
einigt
und s
haben
Belg

Budapester ... enthält ... Aus ... von ...

frischen That erträgt, als Sie von der Auslage eines Tröblers ein ...

in den Krieg der Jahre 1894/95 verwickelt worden, der natürlich zu ...

Europa so rasche Fortschritte macht, hat nunmehr auch in Marokko ...

Literarisches.

Wie ich Schauspielerin wurde. Aus den Anfängen meiner ...

Telegramm.

Budapest, 25. November. (Orig.-Telegr.) Der liberale ...

Fremdenliste.

Wohnführer. Franz Wager, Universitätsdeputierter, Karl Schnell, ...

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like Ungarische Goldrente, Staats-Oblig.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like Wiener telegr. Effecten, Staats-Oblig.

Arlejtési hirdetés.

A nagyméltóságú m. kir. közmunka és közlekedési ministerium 1880-ik évi 14556-ik sz. a. kelt magas rendelete folytán a Szeben megyei kir. építészeti hivatal helyiségében az ugyan azon hivatal kezelése alatt álló államutakon az 1881., 1882. és 1883-ik években szükséges fedanyag szállításának biztosítására a 1880-ik évi december hó 22-kán zárt írásbeli ajánlatok után versenytárgyalás fog tartatni.

Felhivatnak a vállalkozni kívánók, hogy írásbeli ajánlatukat a megnevezett kir. építészeti hivatalhoz czimezve a tárgyalási napnak déli 12 órájáig nyújtásuk be, minthogy a később érkezett ajánlatok figyelembe vételét nem fogják; mire nézve megjegyeztetik, miszerint a benyújtott s jól bepecsételt ajánlatok borítékán az útszakasz, melyre az ajánlat szól és az összeg, mely banátpénzképen az ajánlatok mellékeltek, világosan kiirandó.

Az ajánlatok a fent kiírt három éven túl terjedő további három, tehát hat évi tartamra is tehetőek, mely esetben a két különböző időtartamra szóló ajánlati árak világosan kiteendők lesznek. Ezen ajánlatok helybenhagyását azonban a nagyméltóságú ministerium magának fentartja.

Az ajánlat a versenyző szabad választása szerint vagy bizonyos államut egyes útmesteri területeire, vagy a Szeben megye területén belől eső egyes államut vonalra, vagy pedig a czimzett kir. építészeti hivatal kezelése alatt lévő összes útvonallokra szólhat.

Az ajánlatokban az egységi árból teendő árendesed százalékokban (percentekben) számokkal és betűkkel világosan kiirandó.

A kir. építészeti hivatalhoz beküldendő s 50 kros bélyeggel ellátott ajánlatokhoz banátpénzképen az engedélyezett összegnek 5%-tőlja csatolandó vagy készpénzben, vagy pedig a napi árfolyam szerint számított m. kir. állampapírokban.

Az ajánlatban határozottan kifejezendő, hogy ajánlkozó a helyi körülményeket, a szállítás összes feltételeit s a t. teljesen ismeri, és azoknak magát minden kifogás nélkül aláveti.

Két egyenlő írásbeli ajánlat közül az előbb benyújtottak adatok elsőbbség.

Azon ajánlattevőknek, kik a kavicszállítást el nem nyerték, letett banátpénzük az ajánlati tárgyalás befejeztével azonnal vissza fog szolgáltatni, az illető vállalkozó pedig a vállalati öszvegnak 10%-tőljára kiegészítve, a szállítás befejezteig biztosították letéve marad.

A tett ajánlat az illető vállalkozóra nézve azonnal, a kincstárra nézve pedig csak azon naptól fogva kötelező, melyen az a m. kir. közmunka és közlekedési ministerium által jóváhagyatik.

A szállítandó kavicsmennyiség, annak kikialtási egység ari, a részletes szállítási feltételek és a szerződés mintája a czimzett kir. építészeti hivatalnál a szokott hivatalos órákban megtekinthetők.

Kelt Nagy-Szebenben, 1880-ik évi november hó 23-án a m. kir. építészeti hivataltól.

Hirdetés.

Alant jegyzett tanács által hozzájárult tétetik, hogy Gyulafehérvárt, az országot és az egészségügyi csatorna közti elterülő piacnak északi része 11 ház helyre beosztva elárvereztetik.

Az árverés a városi tanácsház termében, 1881. évi január hó 14-dik, az az tizenegyedik napján, d. e. 9 órákor, tartatik meg.

Banátpénzzel ház helyenkint, a kikialtási árszösszeg 10%-ka teendő le s írásbeli ajánlatok, a kellő banátpénzzel, a szóbeli árverezés megkezdése előtt benyújtandók. — A zárt ajánlatok borítékán, a ház hely száma kitüntetendő.

Az árverési feltételek alant jegyzett tanácsnál, bármikor megtekinthetők és lemasolhatók.

A feltételek nem tudásával senki sem védekezhetik.

Gyulafehérvár sz. kir. város tanácsának 1880-ik évi november hó 12-én tartott üléséből.

Aus dem Amtsblatte.

Rechtationen.

Am 4. December (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaft des Giger Stefaneta in Demterpatat, — am 7. December (auch unter dem Schätzungswerte) jene des Nikolaus Muntjanovic in Karlsburg. (Dortiges Gerichts.)

Am 6. December (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaft des Stefan Gymer in Nagh-Engeb. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 6. December (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaft der Anton Zsalfischen Concursmasse in Zagen. (Kézd-Bárábelger Gerichts.)

Am 6. December (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaft des Pop Jureljen Nachlasses in Balvaupos-Baralja. (Decker Gerichts.)

Am 7. December Eigenschaft des Jon Ven in Klein-pold, ferner jene des Michael Mätsch in Hermannstadt und jene der Anna Gensia in Bogard. (Hermannstädter Gerichts.)

Am 7. December Eigenschaft des Martin Drechsler in Schäßburg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Erledigungen.

Beim Szamos-Ujváker Bezirksgericht die Grundbuch-Abjunctenstelle. Geluche bis 7. December.

Beim Berner Bezirksgericht eine Gerichtsvollzieher-Stelle, beim Karlsburger Bezirksgericht eine Vicenotär-Stelle, beim Szamos-Ujváker Bezirksgericht eine Hilfsdiener-Stelle. Geluche bis 14. December.

Preise der Mieder

von 8. R. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzem Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.



Advertisement for Dr. Wrun's Peruin-Pulver, featuring a logo with a shield and the text 'Schutz-Mark' and 'Dr. Wrun's Peruin-Pulver (aus peruanischen Kräutern erzeugt)'. The text describes the medicine's benefits for various ailments.

Advertisement for Preservalifs by J.N. Schneider, Gummitabrik, Wien, VII., Steifgasse 19. The text describes the product's uses for various ailments.

Advertisement for Gummi-Fischblasen, Vorsichts-Präparate, Damen-Specialitäten, Gürtel, and other products by Alex. Mosé, Wien, I., Kollnerhofgasse No. 4.

Large advertisement for Britannia-Silber, featuring the text 'Nur noch ganz kurze Zeit' and 'fast umsonst'. It lists various silverware items and their prices.

Large advertisement for Dietrich & Gottschlig, featuring the text 'Haupt-Geschäft und Central-Bureau: IV., Waitznergasse 18, „Zur Stadt Peking“'. It lists various types of tea and rum.

Advertisement for Estragon-Senf (Wiener Specialität) by Victor Schmidt & Söhne, featuring a logo with 'S&S REEL' and 'Schutz-Mark'.

Advertisement for Familien-Chocolade by Victor Schmidt & Söhne, featuring a logo with 'S&S REEL' and 'Schutz-Mark'.

Advertisement for Spitzwegerich-Brust-Bonbons by Victor Schmidt & Söhne, featuring a logo with 'S&S REEL' and 'Schutz-Mark'.

Advertisement for Feigen-Kaffee by Victor Schmidt & Söhne, featuring a logo with 'S&S REEL' and 'Schutz-Mark'.